



„Was geht in Opladen“

Dem Haus der Jugend werden seit drei Jahren vom Flüchtlingsrat Leverkusen über das Projekt „Infonetz zur Betreuung von Flüchtlingen“ Honorarmittel zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2017 wurden mtl. 100 Std. finanziert, wodurch wir vier Honorarkräfte verpflichten konnten, die zusammen 25 Std. in der Woche folgende Angebote machten:

- Gemeinsames Musizieren im Proberaum und Auftritte in vertrauter Runde
- Spielerisch-künstlerische Angebote (insbesondere für Mädchen)
- Sportangebote (Tischtennis, Fuß- und Basketball)
- Konkrete Hilfen auf Anfrage (Einzelgespräche, Bewerbung um eine Praktikumsstelle, Hausaufgaben)

Die Zuständigkeit der Honorarkräfte war überwiegend auf Flüchtlingskinder und Jugendliche ausgerichtet. Zur Kontaktaufnahme und Kommunikation (auch mit den Eltern) verfügen sie über die Kenntnis von elf Fremdsprachen.

Gemeinsam stellten wir fest, dass verschiedenste Erfahrungen das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen in die Welt im Allgemeinen, in die eigene Sicherheit des Handelns und in die psychische Integrität erschüttert hatten.

Dies zeigte sich u.a. durch

- Angst im Umgang mit ihrem Umfeld
- Störungen in der motorischen und psychomotorischen Entwicklung
- Beeinflussung der Fähigkeit neue Beziehungen aufzunehmen.

Somit war die wesentliche Aufgabe der Honorarkräfte, immer wieder den Kontakt anzubieten, mit dem Ziel Vertrauen herzustellen. Durch die Zuverlässigkeit der Beziehungen konnte den Kindern die Sicherheit in die Einrichtung vermittelt werden. Mit Freude war festzustellen, dass es vielen Kindern und Jugendlichen gefiel, Teil einer neuen Gemeinschaft zu werden, deren Zugehörigkeit sie mit Stolz und Zuversicht erfüllt.

Innerhalb des Jugendhausalltages legten wir großen Wert darauf, dass es keine Trennung der zu betreuenden Kinder gab. Dies widerspräche unserem Gemeinschaftsgedanken und dem kommunalen Auftrag. Durch den Anspruch der Gleichheit aller Kinder- und Jugendlichen und der internationalen Atmosphäre in der Einrichtung fanden sich in den vergangenen zwei Jahren Menschen aus 34 verschiedenen Herkunftsländern (+ Staatenlose)

im Haus der Jugend ein. Sie stellen mit ca. 150 Personen ca. ein Drittel unserer Besucher/innen dar. An den Gruppenangeboten nahmen i.d.R. zwischen 18-20 Personen teil. Wir können und wollen unsere Beziehungsarbeit und Angebote für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen weiterführen. Für die seit drei Jahren kontinuierlich aufgebaute Konzeption zur Partizipation von Flüchtlingskindern benötigen wir jährlich 12.000,-€.

Persönliche Anmerkungen der Honorarkräfte:

Qassem Alhumayyer:

Ich bin Qassem Alhumayyer aus Syrien. Ich bin 19 Jahre alt. Oktober 2015 bin ich nach Deutschland mit meinem Bruder gekommen und wohne seitdem in Leverkusen. Das heißt, ich bin selber Flüchtling. (...) Unser Schwerpunkt ist die Integration für Kinder und Jugendlichen aus den Flüchtlingsfamilien bzw. Familien mit Migrationshintergrund. Um dies umzusetzen haben wir versucht, verschiedene Aktivitäten in Flüchtlingsunterkünften und im Haus der Jugend zu machen. Wir haben viele Angebote des Hauses auf verschiedene Sprachen übersetzt und sind auch zu den Unterkünften gefahren, um mit den Eltern zu sprechen, sodass sie sich trauen, ihre Kinder ins Haus zu schicken. Und wenn es Schwierigkeiten mit einem Anmeldeformular für einen Workshop oder in der Schule gibt, könnten die Kinder zu uns jederzeit kommen und um Hilfe fragen. Meine Erfahrung und die Perspektive eines Flüchtlings hat mir gezeigt, wie wichtig solche Teams, solche Projekte und solche Orte sind. Man hat immer Spaß daran und es ist auch gut, dass man an dem Ort jemanden hat, der die gleiche Sprache spricht. Außerdem ist der Ort und die Veranstaltungen eine sehr gute Chance Leute aus verschiedenen Ländern kennenzulernen, das was eigentlich wichtig für die INTEGRATION ist.

Laura Lacirignola:

... eine Herausforderung war es, in die Unterkünfte zu fahren und uns vorzustellen, damit die Eltern uns kennenlernten und ihren Kindern erlaubten das Jugendhaus zu besuchen....
... die spielerisch-künstlerischen Angebote eigneten sich besonders gut, um zusammen viel Spaß zu haben, da Sprachbarrieren gut durch nonverbale Kommunikation überwunden werden konnten...

Roman Lucskovszky

... Musik ist wahrscheinlich die älteste Sprache auf der Erde!
Ausgehend von unseren uralten Vorfahren nutzten die Leute den Trommelschlag, um eine Verbindung mit der Natur und den Göttern zu bekommen...
Jeder Mensch im Mutterleib hat den Herzschlag der Mutter gehört und es ist eine sehr starke Verbindung
...Musik ist überall – im Atem, in unserem Spaziergang, in der Rede – die wir manchmal nicht verstehen können, nur weil sie einer anderen Kultur angehört.
Also, hier ist die Frage:
Warum sollten wir zuerst mit den Leuten sprechen, die vor uns stehen, wenn wir damit beginnen könnten Musik zu spielen? Es gibt keinen Weg etwas nicht richtig zu „spielen“ (anders als beim Reden), nur ein Miteinander und sie können sofort einen sehr tiefen Kontakt mit dem Menschen bekommen und ihm helfen, in die lokale „Symphonie des Lebens“ zu gelangen...